

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 fl. 80 S., ganzjährig 9 fl. 60 S. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3²/₂ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 S. — Gelder erbittet man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Fettschleife oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 S., bei mehrmaliger 8 S. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 S. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — **Zeitungs-Klammationen sind beim Abgabepostamt anzubringen.** — **Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.**

Nr. 1749.

Sonntag, am 27. Jänner 1907.

35. Jahrgang.

Unabhängigkeit.

Die Unabhängigkeit ist eine unserer köstlichsten Güter auf Erden, die wir vor Allem, was stündlich unsere Kreise, Bestrebungen und unser Empfinden zu stören droht, sichern und pflegen sollen. Denn man kann alles verlieren. Alles erdulden, ohne sich von dem bösen Geschick niederwerfen zu lassen. Die Unabhängigkeit ist aber als erhabene Würde bloß großen Herzen eigen, die bereit sind Alles auf sich zu nehmen. Alles zu tragen, zu brechen, wenn es sein muß, aber nicht zu biegen; die auch inmitten der Schmach und des Schmerzes groß bleiben und selbst den rohen Hohn mit ihrer Sinnesgröße verstummen lassen.

Daß die Unabhängigkeit von allen komplizierten Bedürfnissen ein gut Theil des von den Menschen so heiß angestrebten und auf soviel seltsamen Wegen gesuchten Glückes einschließt, ergibt sich demnach von selbst. Wie viele sind lieber von Stufe zu Stufe — ins Elend gesunken, bevor sie eine Lebensführung annahmen, die ihnen gewisse liebgewordene Gewohnheiten verwehrte! Wie berechtigt und aber auch wie beschämend ist das Wort: „ein Sklave seiner Gewohnheiten!“ Wie man sich seine individuelle Freiheit, insoweit sie der menschlichen Würde Recht und Pflicht ist, unter allen Umständen wahren muß, zeigen uns die Israeliten unter den Pharaonen. „Die Zeit unserer Feste naht,“ so traten

sie vor den Herrscher, „laß uns in die Wüste ziehen, unserem Gotte zu dienen.“ — „In die Wüste? Ist euch Memphis zu eng? Theben zu schlecht? Wer hindert euch in den Mauern der Stadt eure Opfer zu bringen?“ Aber die Diener des unsichtbaren Gottes, der Knechtschaft gedenkend, unter der sie seufzten, entgegneten unerschrocken: „Wir wollen in die Wüste ziehen, denn wir müssen frei sein, um Gott zu dienen.“ Wahrlich eine Auffassung, von makabäischem Geiste erfüllt!

Wie nöthig die Pflege der Unabhängigkeit auf allen Gebieten ist, ließe sich in jeder einzelnen Thätigkeit erweisen. Wie störend ist dem ungeübten Klavierspieler die Anhängigkeit der linken von der rechten Hand, wie schwer wird es dem Kinde, das singen lernt, die erste Stimme von den zweiten und dritten unabhängig zu erhalten! Je höher die geistige Reise eines Menschen geht, desto leichter wird ihm die Erwerbung solcher Unabhängigkeit. Der Künstler, der an Rhythmus, Melodie, Text und hundertlei Vorschriften gebunden, durch das Publikum durch Mitspielende, szenische Einrichtungen, hohe Temperatur der Bühne einengende Kostüme oder schwere Rüstungen in der Darstellung seiner Rolle gehemmt wird beweist in hohem Grade die edle Unabhängigkeit seines Geistes, wenn er trotz alledem dem Urbild des Meisters gerecht wird und Gestalten schafft, wie sie unserer Vorstellung und dem Geiste ihres Schöpfers entsprechen.

Von Cäsar und anderen große Männern wird erzählt, daß sie geistig so

frei und unabhängig waren, daß sie ohne Mühe mehrere Thätigkeiten vereinigten, die für unser Denkvermögen nur nacheinander ausführbar scheinen. Von Goethe wird berichtet, daß er, wenn er mitten im Diktat eines neuen Werkes von einem noch so lang verweilenden Besuche gestört wurde, nach Verabschiedung desselben ruhig in dem Saal fortfuhr, ohne nachzulesen oder den Sekretär befragen zu müssen. Solche Konzentration des Geistes thäte uns nervösen Kindern dieses Jahrhunderts gut, indem unsere Gedanken nur gar zu leicht bei dem geringsten störenden Geräusch — eines pfeifend durch den Hof schlürfenden Lehrlings, eines Klopfens in der Nebenwohnung der — unselige Harmonie! — bei dem Klange eines Werkfels davonflattern, um sich nicht wieder einzustellen.

Unbeirrt von gleichzeitigen Lobreden, zweideutigen Rathschlägen, bösen Beispielen und Beeinflussungen, unabhängig von Laune Stimmung, Annerkennung oder Verkenning den Blick unverwandt auf die leitenden Sterne des ewig Göttlichen gerichtet, seinen Zielen nachstreben, das als richtig Erkante aussprechen, verteidigen, seiner Überzeugung leben und sterben — das ist die Unabhängigkeit, die der errungen haben muß, sei es im Kampfe gegen sich oder die ganze Welt, der ein Charakter sein will.

Kein Sterblicher darf sich rühmen, dem Geschick befehlen zu können, nicht einmal der Höchstherr ist unabhängig von dem, was die Menschen mit einander verknüpft, was sie einander lebens-

Fenilletou.

Die trostlose Witwe.

(Ruffisches Sittenbild)

(Schluß.)

„Nun, soll ich etwa vorschlagen?“ schloß die Kapitänsgattin völlig unerwartet ihre Unterredung.

„O, was sprechen Sie?“ erwiderte erschreckt die Witwe und brach dabei in Thränen aus. „Der Selige war zwar sehr streng, ich lebte jedoch mit ihm wie Gott in Frankreich, hatte keine Sorgen, keine Kränkungen.“

Der Kapitänsgattin gelang es aber doch, die Witwe zu einer Zusammenkunft zu bewegen, und nach Ablauf einer Woche fand diese im Demidoff-Garten statt.

Der Bewerber war ein Hofrath und Kavaliere verschiedener Orden, Andrej Fomitsch Pitschkin, Hofrath Pitschkin war ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, klein, hager ebenfalls Witwer und Hausbesitzer. Er sah ruhig aus und war sogar ein wenig schüchtern. Als er Olga Petrowna vorgestellt wurde, begann er sich zu räuspern, zupfte nervös fortwährend sein Ordensband und konnte, trotz des wiederholten Augenzwinkerns der Kapitänsgattin, nur herausbringen:

„Ein entzückender Garten . . .“

„Ja,“ erwiderte Olga Petrowna. „Der Potemkin-Garten ist schöner . . .“

„Ja,“ antwortete auch der Hofrath.

Sie spazieren gegen eine halbe Stunde und verabschiedeten sich alsbald. Der Freier fand in den Augen Olga Petrowna's keine Gnade.

„Er taugt nicht. So ein Bräutigam taugt nicht,“ bemerkte leise die Witwe.

„Er taugt nicht? Dieser Freier taugt nicht?“ Die Kapitänsgattin war völlig erstaunt. „Ein Hofrath, nicht unbemittelt, stets nüchtern, und Du sagst — er taugt nicht,“ rief Nikolajewna händeringend aus.

„Er ist zu still,“ bemerkte die Witwe schüchtern.

„Still? So danke Gott dafür! Dein Seliger war ja ein echter Mars . . . War er denn besser?“

Die Witwe stieß einen Seufzer aus und erwiderte langsam:

„Tertij Iwanowitsch. Friede seiner Asche, war ein Mann . . .“

Die Kapitänsgattin warf der Witwe durchbohrende Blicke zu und sagte: „Nun, wir werden es jetzt anders machen. Einstweilen lebe recht wohl.“

Eine Woche später fand gleichfalls im Demidoff-Garten eine neue Zusammenkunft statt. Olga Petrowna wußte nur, daß „ein Bräutigam“ ihrer dort harre. Ob er jung oder alt, ob Kaufmann oder Beamter sei, dies wußte sie nicht.

Sie waren bereits am Ende der Haupt-

allee angelangt, als die Witwe plötzlich seitens der Heirathsvermittlerin einen leichten Stoß fühlte. Ein Herr in Militärmütze, das Haupt hoch aufgerichtet, mit einem Stocke effektiv schwingend, schritt direkt auf sie zu.

„Ein Militär,“ konnte ihr die Kapitänsgattin nur zuflüstern, denn der Mann mit der Militärmütze stand bereits neben ihnen.

„Stabskapitän Lastotichin, Peter Petrowitsch,“ begrüßte sie die Militärmütze, wobei ein kurzschichtiger Herr, der zufällig vorbeiging, auf eine Entfernung von drei Schritten zurücktaumelte.

„Ich habe die Ehre, mich vorzustellen meine Gnädige . . .“

Olga Petrowna spürte, wie ein Gefühl der Schüchternheit sich ihrer bemächtigte und sogar die Kapitänsgattin, eine durch ihre Frechheit weit bekannte Persönlichkeit, war still geworden und ging seitwärts!

Einige Worte über die Vernachlässigung des Gartens und über die Unsauberkeit des Publikums hinwerfend, bog der Stabskapitän seinen Arm ein und schlug ihn Olga Petrowna vor.

„Votre main, meine Gnädige . . . In diesem Gedränge . . .“ sagte er galant.

Olga Petrowna war gar nicht gewöhnt, untergefaßt zu gehen; aber die Stimme des Stabskapitäns war so achtungseinsflößend und keinen Widerspruch duldend, daß sie gehorchte und ihren Arm in den ihres Begleiters einhängte. Während des Szierganges drückte der Stabskapitän die Hand seiner Dame in felt-

häßenswerth macht, von Neigungen, Meinungen und Begehren, von allen körperlichen oder geistigen Schwächen, die ihn an sein irdisch Theil erinnern

Daß aber nicht im Ringen nach der höchsten Freiheit eine Schrankenlosigkeit durchbreche, die der Vernichtung vorangeht, verhindere eine edle Abhängigkeit von dem, das wir als ewig Gute erkannt haben.

Sich den göttlichen Gesetzen und den untrüglichen Vorschriften unseres Gewissens unterzuordnen, unsere Entschlüsse, wenn sie an ein fremdes Geschick anstoßen von den Eingebungen unseres Herzens regeln zu lassen, den Ton der Freude dämpfen, wenn wir die Trauer im Auge des Nächsten lesen, solche Abhängigkeit stört unser Bewußtsein nicht. Alle Tugenden sind auf die richtige Mischung mit solcher edelster menschlicher Abhängigkeit zurückzuführen. Die Unabhängigkeit von Eitelkeit, Lüge und Verstellung, lauterste Wahrheit sogar wird zur Brutalität, wenn sie schonungslos die Fehler des Nächsten nur nach dem Maß der strengsten Gerechtigkeit aburtheilt.

Am räthlichsten ist es, das Leben so zu erfassen, wie kluge Frauen es mit der Mode halten: vollkommen unabhängig von ihrer Tyrannei allem Unschönen, Lächerlichen, Excentrischen kühl ablehnend gegenüberstehen, aber aus dem Bilde ihrer möglichst vollendeten Entfaltung herausnehmen, was der eigenen Individualität angemessen, und sich so aus der allgemeinen Abhängigkeit jene persönliche Unabhängigkeit zu schaffen die bei der großen Masse keinen Aufstoß erregt, die verwandten Geistern aber als Stempel einer selbstständigen Denkringung gilt.

Tagesneuigkeiten.

Eine auswandernde Königin-Mutter. Die portugiesische Königin-Mutter Maria Pia wird Portugal für immer verlassen, um ihren ständigen Wohnsitz in Italien zu wählen. Die Königin-Mutter ist trotz ihrer sechzig Jahre eine äußerst lebenslustige noch immer schöne Frau. Die Cortes schritten in der letzten Zeit gegen den ungeheuren Aufwand und die Verschwendung der Königin-Mutter ein, weil die Kosten desselben bisher vom Staate gedeckt wurden. Da die portugiesischen Städten nicht mehr die Mittel für den Lebenswandel der Königin-Mutter bewilligen wollten, sah sich dieselbe nunmehr gezwungen, ihren Wohnsitz im Auslande zu nehmen.

samer Weise, und nach kurzer Zeit des Hin- und Herbewanderns begannen die Wangen der Witwe roth zu werden, ihre Augen sprühten Funken und ihre Stimme vibrirte; doch war sie bestrebt, das Gespräch im Gang zu erhalten.

„Ist es ein Orden?“ fragte sie, auf das gelbe Band, das aus dem Knopfloche des Rockes ihres Begleiters hervorlugte, hindeutend.

„N— a . . . Georg-Orden . . . im letzten Kriege.“

„Im letzten Kriege?“

„Ja, eine türkische Kanone erobert.“

Dlga Petrowna bebt zusammen und verlor die Fähigkeit, das Gespräch weiterzuführen. Der Stabskapitän ließ sich jedoch durch das Schweigen seiner Dame nicht beirren und erzählte gepärricht und detaillirt über seine Vergangenheit, Gegenwart und sprach sogar von seiner Zukunft.

Über die Vergangenheit und Gegenwart ihres Begleiters erfuhr Dlga Petrowna aus seiner Erzählung, daß er gegenwärtig außer Dienst sei und jährlich 149 Rubel Pension beziehe. Bezüglich seiner Zukunft bemerkte Stabskapitän Lastotichkin, daß er bereit wäre, den Rest seiner stürmischen Tage im friedlichen Hafen der Ehe abzuschließen, wobei er Dlga Petrowna einen Blick zuwarf, der ihr zu begreifen gab, daß nicht nur die Stimme des Stabskapitäns, sondern auch seine Augen keinen Widerspruch dulden.

Der neue Schah. Der neue Schah hat den ältesten Sohn seiner dem Range nach ersten Frau zum Kronprinzen und Thronfolger ernannt. Letzterer wird aber nicht, wie dies bei Thronfolgern bisher gebräuchlich war, als Gouverneur nach Täbris entsandt werden, sondern in Teheran verbleiben. Der Schah wünscht nicht, daß der Kronprinz in Täbris unter den dort herrschenden russischen Einfluß gelange. Der neue Schah, welcher höchst reaktionäre Anschauungen an den Tag legt, erweist sich als überaus energischer Herrscher. Er hat die schärfsten Verfügungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung im ganzen Reiche erlassen.

Der deutsche Kaiser gegen den Luxus im Heere. Über eine Kundgebung des Kaisers Wilhelm gegen den Luxus im Heere weiß eine militärische Korrespondenz zu berichten: Unlängst hatte sich der Kaiser nach seiner Theilnahme am Mittagessen in einem Offizierskorps umgehalten über Delikatessen, französischen Sekt und theure Weine ausgesprochen, die bei dieser Gelegenheit gereicht wurden. Eine kaiserliche Willensmeinung die jetzt durch das Militärkabinet der Armee zur Kenntniß gebracht worden ist, spricht den Wunsch aus, daß auch bei der Anwesenheit des Monarchen im Kreise des Offizierskorps die Speisefolge nur aus Suppe, Fisch, Gemüse, Braten, Butter und Käse bestehen soll. Als Getränk sei nur ein einfacher rother und weißer Tischwein oder eine Bowle und zum Braten ein Glas deutschen Schaumweins zu reichen. Liqueure nach dem Mittagessen seien überflüssig, wie der Kaiser es auch nicht wünsche, daß gleich nach der Tafel wieder andere Getränke herumgerichtet würden.

Ernennung. Der Vizegouverneur unseres Komitates hat den Verwaltungspraktikanten Herrn Ludwig Jelmery zum substituierenden Stuhlrichter nach Jam ernannt.

Änderung im Fahrplan der Schnellzüge. Die Szegeder Betriebsleitung der königl. ung. Staatsbahnen hat angeordnet, daß die Schnellzüge Nr. 703 und 704 der Hauptstrecke Budapest—Bercidoro, welche im benachbarten Teregova bisher nur bedingungsweise Aufenthalt hatten, vom 20. d. M. angefangen in genannter Station jedesmal um 4 Uhr 40 M. Früh, respektive 11 Uhr 19 M. Abends regelmäßigen Aufenthalt zu nehmen haben.

Postalisches. Der Handelsminister hat die Postämter mittels Verordnung angewiesen, mit Maschinenschreibschrift ausgestellte Postanweisungen anstandslos anzunehmen. Bei Aufnahme derart ausgestellter Postanweisungen ist genau darauf zu achten, daß dieselben regelrecht ausgefüllt seien und daß in der die Zahlen enthaltenden Rubrik leer geliebene Stellen durch einen starken Federstrich ausgefüllt werden.

Erhöhung der Zündhölzchenpreise. Aus Prag wird berichtet: Die österreichischen Zündwarenfabriken erhöhen abermals den Preis der sogenannten schwedischen Zündhölzchen um 6 Kronen bei 100 Päckchen und den Preis der gewöhnlichen Schwefelzunder um 10 Heller bei einem Päckchen von 50 Schachteln. Diese Erhöhung dürfte den Kleinhandel am schwersten treffen.

Als sie den Garten verlassen hatten, erklärte Stabskapitän Lastotichkin entschieden, er wolle seine Dame bis zu ihrer Wohnung begleiten, und als sie schon neben dem Hause standen, verlangte er ebenfalls entschieden, Dlga Petrowna möge ihn zum Thee einladen. Sie gehorchte.

„Gelegentlich einmal bitte ich Sie bei mir den Thee einnehmen zu wollen.“ . . . sagte sie schüchtern.

Merci aber . . . entschuldigen Sie, warum dem gelegentlich, warum nicht heute? Meine Gnädige, ich bin Militärarzt und ein Mann von entschiedenem Charakter . . . Ihre Schönheit . . .

Dlga Petrowna erröthete, flüsterte einige unverständliche Worte, wurde aber sofort durch eine gebieterische Geste des Militärarzten zum Schweigen gebracht.

„Pardon, meine Gnädige — kein Wort mehr! Stabskapitän Lastotichkin hat gesagt, und so wird es auch sein . . . Ich habe gnädige Frau, eine ganze Rotte befehligt, so daß ich im Stände bin, mit einer, wenn auch schönen Dame . . .“

Er endigte den Satz nicht, denn in diesem Augenblicke drang zu seinen Ohren ein Schimpfwort, das Dlga Petrowna's Hausmeister einem Hausdiener zuschleuderte. Der Stabskapitän drehte sich rasch um, schritt auf den Hausmeister zu, erhob die Hand und ließ sie sinken. Es

Neue Gesetze. Das Amtsblatt publicirte die folgenden vom König sanktionirten Gesetze und zu: G.-N. I: 1907 über die Quartulirung der mit Rumänien geschlossenen Donaufischerei-Konvention; G.-N. III: 1907 über die Förderung der vaterländischen Industrie; G.-N. IV: 1907 über die Quartulirung der Hauptakte der Konferenz von Algerias in Betreff der in Marokko einzuführenden Reformen; G.-N. V: 1907 über staatliche Unterstützung der ungarischen Seeschifffahrt.

Auf der Strafe erfroren. Aus Kanicsa wird gemeldet: Der dortige Einwohner Martin Prohad und dessen Ehegattin Stana waren dieser Tage am Heimwege von Teregova nach Kanicsa begriffen und konnten infolge der herrschenden Kälte nicht weitergehen. Dieselben machten daher Rast und wurden tags darauf erfroren im Schnee aufgefunden. Vom Karansebeser Gerichtshof wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Die Strafen der Nationalitäten. Die von den Politikern und Blättern der „Nationalitäten“ in den letzten zehn Jahren verbüßten Freiheits- und Geldstrafen sind von der Arader „Tribuna“ in einer interessanten Uebersicht zusammengestellt worden. Darnach sind in 188 Fällen 44 Jahre und 49 Tage Gefängnis und 49.293 Kronen Geldstrafe diktiert worden; die Erhaltungskosten der Verurtheilten im Staatsgefängnis berechnet das Blatt auf 150.000 Kronen. Von diesen entfallen auf die Sachsen zwei Jahre und 314 Tage Gefängnis und 13.020 Kronen Geldstrafe.

Lokales.

Verfekt. Der hiesige Post- und Telegrafens-Inspektor, Herr Julius Tesak ist als Inspektor nach Budapest verfekt worden. Wir bedauern sein Scheiden, da derselbe uns oft Gelegenheit gab sein ausgezeichnetes Klavierspiel hören zu können.

Neue Feuerwehr-Commandanten. Das Ableben Johan Schramm hatte zur Folge, daß in der Leitung der hiesigen Feuerwehr Veränderungen vorgenommen werden mußten. So wurde zum Präses Herr Ignaz Freyler, zum Oberkommandanten Herr Michael Schäfer und zum Kommandanten Herr Josef Schwaab gewählt. Wir gratulieren zu dieser wohlgetroffenen Wahl und wünschen dieser gemeinnützigen Institution gutes Prosperieren!

Generalversammlung der Feuerwehr. Am Sonntag, den 20. Jänner hielt die Drjovaer freiw. Feuerwehr ihre Generalversammlung bei sehr zahlreicher Betheiligung der aktiven und unterstützenden Mitglieder, sowie in Anwesenheit von Freunden der Feuerwehr im Hotel zum Goldenen Hirschen ab. Zur anberaumten Stunde konstatirte der provisorische Präses Herr Ignaz Freyler die Beschlußfähigkeit der Versammlung,

ertönte gleichzeitig ein Schlag und ein Aufschrei . . . Alsbald stand der Militärarzt wiederum neben der Witwe, öffnete rasch die Empfangspforte und sagte ruhig:

„Entrez, meine Gnädige!“

Vor Furcht bebend und die Hand der Vermittlerin nervös drückend, hüpfte Dlga Petrowna in das Pförtchen, bestieg rasch die Haustreppe und blieb an der Thüre lauschend stehen. In dessen lies sich im Hofe lauter als der Schall einer Regimentstrompete, die Stimme des Stabskapitäns vernehmen:

„Kanaille, Bauernschädel. Ich werde Euch Höflichkeit lehren, werde . . .“

„Ist er dem Trunke ergeben?“ fragte in dessen die Witwe ihre Vermittlerin im Flüsterton. Letztere ließ die Augen zu Boden sinken. Dlga Petrowna drückte die Hand an ihr Herz und stieß einen tiefen Seufzer aus. . .

„Ich werde Euch die Schädel zertrümmern Ihr Halunken, Ihr Gauner!“ . . . schallte es unterdessen noch immer aus dem Hofe herauf.

„O, mein Seliger!“ flüsterte Dlga Petrowna und lächelte sanft.

„Wenige Wochen später war in der „Stadtzeitung“ folgende Ankündigung zu lesen: „Dlga Petrowna, verwitwete Podolin, Stabskapitän Peter Petrowitsch Lastotichkin, empfehlen sich als Vermählte.“

begrüßte die Anwesenden freundlichst und gab in beredten Worte der Verdienste des verstorbenen Präses Johann Schramm Ausdruck und schlug vor, daß dieselben auch im Protokolle ausgezeichnet werden mögen. Vor der Tagesordnung erhob sich der Commandant, Herr Josef Schwaab, und berichtet, daß die Feuerwehr heute nicht nur ihre Jahresversammlung sondern auch in aller Stille den 25 jährigen Bestand derselben feiert. Sie gedenkt heute aller derjenigen Männer, die diese gemeinnützige Institution ins Leben gerufen insbesondere aber jenes Mannes, der seit der Gründung derselben an der Spitze steht und sich unauslöschliche Verdienste für den Bestand und die Entwicklung derselben geschaffen hatte. In dem Momente fiel die Hülle von dem in Lebensgröße gemalten Porträt des Oberkommandanten Herrn Ignaz Freyler, welcher Moment mit brausenden Ehrentufe verwirklicht wurde. Herr Ignaz Freyler dankte für die unerwartete Auszeichnung und bat das Gemälde in ihrem Vereinslokale aufzubewahren und verspricht auch weiterhin das Interesse der Feuerwehr zu fördern. Es folgten dann die Vorträge über den Jahresbericht des Cassastandes, über den Requisitenstand, welche genehmigend zur Kenntnis genommen und den Funktionären für ihre Mithewaltung Dank ausgesprochen wurde. Sodann erfolgte die Wahl der durch Ableben, durch Austreten oder durch Vorrücken in Erledigung gekommener Stellen. Zum Präses wurde mit Akklamation Herr Ignaz Freyler zum Oberkommandant auf ausdrückliches Verlangen Herr Michael Schäfer und zum Commandanten Herr Josef Schwaab der sich ebenfalls durch Fachkenntnis, durch Liebe zu diesem Berufe ein Monument in der Feuerwehr gesetzt hat, mit Stimmeneinheit gewählt. Es folgte sodann ein Commerc, der bis in die Nacht hinein andauerte.

Auslosung von Geschworenen. Donnerstag, den 17. Jänner fand beim Karansebeser Gerichtshofe unter Präsidium des Gerichtspräsidenten Dr. Bela v. Szokolay und mehrerer Richter die Auslosung der Geschworenen für die Periode des nächsten Monats statt. Aus Orsova wurden ausgelost: Albert Prepost, Josef Fazekas, Bela Török, Valer Lintia, Josef Pap, Adolf Leitner, Ludwig Gasparek, Wilhelm Brodmann und Karl Koncz.

Hymnen. Fräulein Hedwig Brandstetter die amnütige Tochter des Herrn Anton Brandstetter M.A.V. Obermagazineur in Orsova, reicht ihre Hand dem Herrn Johann Brandits, königl. serbischer Thierarzt aus Tefia, zum ewigen Bunde. Die Trauung findet Sonntag den 27. d. M. in Orsova statt.

Tanzunterhaltung. Die von Seite des Orsovaer Frauen-Vereines zu Gunsten hiesiger Armer veranstaltete Tanzunterhaltung am 19. Jänner im Saale des Hotels zum „Goldenen Hirschen“ versammelte ein zahlreiches und distinguirtes Publikum, welches nicht nur erschienen ist dem Tanzvergnügen zu huldigen, sondern auch den Tribut auf dem Altar der Wohlthätigkeit nieder zu legen. Am Entree wurden die Erschienenen von einem ganzen Herr von Arrangements empfangen, in den prächtig decorirten und feenhaft beleuchteten Tanzsaal geleitet. Gegen 9 Uhr wurde der Reigen der Tänze mit einem zündeten Csárdás eröffnet, welchem sodann ein Boston und die üblichen Walzers und Polkas folgten. Es wurde getanzt; doch nicht darauflös wie wir es von den früheren Unterhaltungen des Frauen-Vereines gewohnt waren. Die Ursache ist wahrscheinlich im Theater zu suchen, welchen Vorstellungen unsere Jugend allabend beigewohnt und in den in letzterer Zeit so häufig vorgekommener Sterbefälle, welche eine große Anzahl von Familien vom Besuche abhält. Von Seite des Vereines, überhaupt der Herren Tanzarrangeure und der unermülichen Präsidentin Frau v. Artner und einiger Ausschußdamen ist

Alles aufgebieten worden daß das Tanzkränzchen in jeder Richtung hin gelingen möge, und es ist auch faktisch gut gelungen. Der materielle Erfolg war auch ein befriedigender, da ein Reingewinn von 400 Kronen erzielt wurde.

Überzahlungen leisteten folgende Herren und Damen: Stuhlrichter Györfy 3.40 K.; Oberlieutenant Ivanovits 1.80, Frau Rosa Takáts 2.40, Nachtmittel 1.40, Gustav Meder 40 S., Bally 40 S., Ubl 1.40, Kitticsan 1 K., Julius Schloffer 40 S., eine Maske 40 S., Goldschmidt 40 S., Szepi 40 S., Ivanovits 6 K., eine Maske 40 S., Ottmar Herges 40 S., Lindner 40 S., Madar Kund 1 K., Hajos 40 S., Frau Popesku 2 K., Podbraghy 40 S., Kapitän Kund 1.40, Demeter Bratu 1 K., Dr. Schwarz 6 K., Br. Baumgarten 18.40, Frau v. Artner 5.40, Hugo Scheinberger 8.40, Jenő Gruber 6 K., Alexander Lujanovits 40 S., Styrsky 1 K., Smichens 1.60 eine Maske 3.40, Sebalek 6 K., eine Maske 40 S., Julius Lazar 40 S., Nikolaus Reiter 1 K., Roth Lajos 8.40, Boros 1 K., Franz Kopeczek 7 K., Notár Alles 2.40, N. N. 1.40 Felix Kugler 8.40, Klein 1 K., Koloman Zimanyi 1.40, Freyler Ignacz 2 K., Michael Koch 2.80 Bernhard Junke 8.40, Ernst Wallandt 6 K., Karl Mitter 6 K., Bloch 1 K., Dr. Nagy 1 K., Direktor Schrenk 6 K., eine Maske 40 S., N. N. 40 S., Zoltan Drelly 40 S., Karl Tompa 3.40, Oberst Mayor 3.40, Desider Tormay 6 K., Josef Szal 40 S., Ddor 40 S.

Das Entree haben folgende Herren und Damen zugesendet: Ferdinand Riek 10 K., Franz Ozanics 5 K., Michael Schäfer 10 K., Poschner 5 K., Frau Weinberger 5 K., Scheinberger Mor 10 K., Franz Freyler 5 K., Alois Ruß 10 K., Dr. Radas 5 K., Moriz Nobel 5 K., Sigmund Schmidt 10 K., J. Schramm 10 K., Louis Menzel 5 K., Jakob Scutez 3 K., Hochwürden Karl Halmay 5 K., Stefan Lahner 5 K., Dr. Eißler 20 K., Professor Müller 4 K., Stefan Szabo 5 K., N. S. 20 K.

Jahresitzung im Casino. Wir machen die Mitglieder des Orsovaer Casino aufmerksam, daß heute Nachmittag 4 Uhr die Generalversammlung stattfindet zu welcher die geehrten Mitglieder auch auf diesem Wege eingeladen werden, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Verlobung. Das Fräulein Hermine Bybival hat sich mit Herrn Zsivko Lazarovits aus Tefia verlobt.

Loosziehung. Die Loosziehung für die im Jahre 1886 in Orsova geborenen Jünglinge findet den 31. Jänner 9 Uhr Vormittag in der Kanzlei der hiesigen Gemeinde statt.

Dankfagung. Das Präsidium des Orsovaer allg. Frauen-Vereines scheidet sich angenehm veranlaßt allen Jenen Dank zu sagen, die zu dem Gelingen der am 19. d. Mts. abgehaltenen Tanzunterhaltung beigetragen haben. Insbesondere der löbl. Direktion der Petroleum-Fabrik, dem Tanzarrangements-Comitee, den geehrten Ausschußdamen, den Überzahlern, sowie den Damen Pollak und Gogoltan den Herren Bloch und Heiduschka, die unsere Suppenanstalt mit Viktualien bedachten, öffentlichen und besten Dank auszudrücken.

Avis. Bei der am 11. Feber stattfindenden Generalversammlung des hiesigen Cäcilienvereines bietet sich abermals Gelegenheit einer dem Zwecke gemäß edlen und gemüthlichen Unterhaltung beizuwohnen. Nach der um 8 Uhr beginnenden Generalversammlung werden der Faschingsstimmung entsprechende Lieder, gewürzt durch das einakt. Lustspiel „Das erste Gewitter“ (Erster Streit eines jungen Ehepaars) zum Vortrage gebracht. Die Vereinsleitung sorgt dafür daß das p. t. Publikum an den melodischen Arien der modernen Operetten: Gül Baba, Víg özvegy und Rab Mátyás eine für das Gemüth erfrischende Labung finde. Die fröhliche Stimmung

entwickelt sich dann — bei Zigeunermusik und Tanz — von selbst. Masken in diegemäßen Kostüm haben nach 1/2 11 Uhr bei 1 K. Entree und Legitimierung ihrer Person resp. Charakters Zutritt. Demaskierung um 12 Uhr obligat. Die Einladungen für diesen Abend werden kommende Woche dem p. t. Publikum zugestellt; sollte jemand aus Versehen keine bekommen und doch darauf reflektieren, möge er dies bei Herrn Gonda Kantor, anmelden.

Obergymnasium für Karansebes. Die außerordentliche Generalversammlung der Vermögensgemeinde in Karansebes vom 23. Jänner hat den nöthigen Gelbbetrag von 400.000 Kronen für die Errichtung eines Staatsobergymnasiums in Karansebes bewilligt und so wird dieses längstsehnte Projekt doch endlich ausgeführt werden.

Hotelübernahme. Der gegenwärtige Pächter des Hotel „Schweizer“, Herr Jakkini hat sein sämtliches Inventar dem Lugoser Hotelier Herrn Polizer verkauft und wird letzterer wahrscheinlich schon am 1. März das Hotel „Schweizer“ übernehmen. Herrn Polizer geht ein guter Ruf voran, und werden sohin die hiesigen Casinozünftigkeiten mit diesem Wechsel ihr Ende erreichen.

Narrenabend. Wie wir bereits berichtet, veranstaltet der Orsovaer Männergesangverein auch heuer am letzten Samstag des Fasching einen Narrenabend, der nach den getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, sehr gut ausfallen dürfte. Das Programm ist dem Abend entsprechend humoristisch.

Große Treibjagd. Infolge der großen Kälte kommen die Wölfe schon bis in die Ortslagen Nahrung zu suchen. Das hiesige Stuhlamt hat daher eine Treibjagd auf diese reißenden Thiere veranstaltet und die Jäger unserer Gegend für heute Sonntag zur Theilnahme eingeladen.

Kälte. Die Profesezungen des hundertjährigen Kalenders gehen in Erfüllung, der da schreibt, daß wir heuer einen strengen Winter bekommen. Wenn auch schon etwas spät, haben wir bereits seit 8 Tagen eine derart grimme Kälte nicht nur bei uns und in Ungarn, sondern in ganz Europa, daß es schon seit vielen Jahren keinen solchen Winter gab. Der Thermometer sinkt täglich bis auf 18—20 Grad Celsius.

Diebstahl. Montag Nachts drangen Diebe in die Bude des Fleischers Raics Goga am Skellaplatz ein, stahlen daselbst 2 Rannen mit Fette und zirka 30—40 Kilo Schweinefleisch. Die Gendarmerie ist den Dieben auf der Suche.

Der Eisstoß steht! Infolge der großen Kälte, welche seit 8 Tagen herrscht, ist das Rinnen des Eises auf der Donau derart stark gewesen, daß dasselbe im Engpasse Kazan in's Stocken geräth und daher die Donau auf der oberen Strecke allerorts zugefroren ist.

Dankfagung. Anton Sorel spricht den geehrten Spendern für die Bestreitung der Begräbniskosten des verstorbenen Josta Zsivay öffentlichen Dank aus. Gependet haben: Frauenverein 3 K., Rendes támogatói 5 K., Neutter M. 1 K., Frau B. Pollak 1 K., N. N. 2 K., N. N. 20 S., Ruf Gyözö 60 S., Zegegyky W. 50 S., Kerepessy Maria 40 S., Bacsis 10 S., Heiduschka 1 K., Gendarmerie-Oberlieutenant Dvös 2 K., Valentin Bonewia 40 S., Frau Siegfried Mayr 80 S., Kristof Kremer 40 S., Th. Fröhlich 40 S., Friderike Graf 2 K., Bauer 40 S., Svoboda 1 K., Bloch 1 K., N. N. 40 S., N. L. 1 K., N. M. 40 S., J. Riek 1 K., J. Ozanics 1 K., N. N. 40 S., N. N. 40 S., N. N. 20 S., N. N. 40 S., Rohrer 1 K., Frau Mihalovitsky 40 S., Kugler Felix 1 K., Albrecht 50 Heller.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Gutierrez.

Wasserstand.
Vom 20. bis 26. Jänner 1907.
In Centimeter.

Pegelstand	Datum						
	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Drfova	354	352	347	346	300	280	264
Eisernes-Thor	177	176	173	173	150	140	132

Röm.-kath. Cäcilienverein Drfova.

Einladung

zu der am 11. Feber 1. J. Abends 8 Uhr
im Hotel „Goldener Hirsch“ abzuhaltenden

IX. ordentlichen

Generalversammlung,

zu welcher alle Freunde des Vereines
 Zutritt haben.

Drfova, den 25. Jänner 1907.

Vereinspräsidium.

Generalversammlung

des Drfovaer allg. Kranken-Unterstützungs-
und Leichenbestattungs-Verein,
welche am 10. Feber 1. J. im Hotel
„Budapest“ um 3 Uhr Nachmittags abge-
halten wird.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht.
2. Neuwahl der Funktionäre.
3. Anträge.

Das Präsidium.

Die besten Samen
Die edelsten Bäume
Die schönsten Blumen

Die modernsten Bouquets und Kränze
aus lebenden Blumen
liefert unter Garantie bester Qualität

Wilhelm Mühle

k. u. k. Hoflieferant

Samen- und Blumenhandlung in Temesvár.

Neuester illustrirter Hauptkatalog gratis.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfab für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr
als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige
Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und
..... **Erfältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen
wegen sei man beim Einkaufe
vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in
Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und
dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von
50 h., 1.40 und 2.— vorrätig in fast allen
Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Töröl,**
Apotheker in Budapest.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag,
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Hôtel-Uebernahme!

Ich beehre mich dem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung zu
machen, daß ich das

— Hôtel „Budapest“ —

vom Herrn Joh. Bernhardt käuflich an mich gebracht habe und selbes am

*** 3. Feber 1. J. eröffne. ***

Meine vielfährige Thätigkeit und Erfahrung auf dem Gebiete des
Hotel- und Restaurationswesens, berechtigt mich zur Hoffnung, allen dies-
falls an mich zu stellenden Anforderungen gerecht werden zu können.

Durch Verabreichung guter und schmackhafter Speisen, sowie un-
verfälschter Weine, wird es stets mein Bestreben sein, das vollste Ver-
trauen des p. t. Publikums zu erwerben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Hochachtungsvoll

Karl Knirsch,

Hôtelier.

ZU VERPACHTEN!

Das seit dem Jahre 1863 bestehende Hotel ersten Ranges

„König v. Ungarn“

knapp am Donauufer in unmittelbarer Nähe der Schiffs-Landungsplätze
gelegen, mit 19. Passagierzimmer, Kaffeehaus, Speisesaal, Schankhaus,
Tanzsaal und allen erforderlichen Nebenlokalitäten, nebst einem sehr
schönen, vis-à-vis dem Hotel am Donauufer gelegenen Garten, mit
großem Kiosk, ist zu verpachten.

Stete Frequenz von Fremden insbesondere in der Sommeraison.
Näheres ertheilt

Alexander Theodor.

Wissenswertes

für Denkende Frauen. Lehr- u. hyg. Buch, reich
illustriert, statt Kr. 3 nur Kr. 1.25. Bücherliste
gratis. R. Oschmann, Konstanz No. 422.

NEU! Flüssige NEU!

Somatose

appetitregendes
nervenstärkendes

Kräftigungsmittel!